

# glass

EIN MAGAZIN VON FRAUEN

Auf dem Weg in eine  
**starke Zukunft!**

Über Grenzen und Generationen hinweg...  
5 Frauen aus 5 Nationen erzählen

**FOTOS  
100% un-  
retuschiert**

## Erfolgreiche Frauen

- Unternehmerinnen über ihren Weg
- Frauen und Technik
- Wie steht es um unsere Jobchancen?

**Wir sind schön!**

**Diät.** Wer braucht sie schon?

**Schönheitsideale.**

Wie Mädchen darüber denken.

**Junge sein.** Wäre das einfacher?

**Modefotos.**

Wie real sie für uns sind.

**Hoch lebe  
die Vielfalt!**



3 Engel für PANGEA  
v.l.n.r.: Cornelia Erber, Lucia Rabeder,  
Candelaria Gfrerer

Liebe Leserinnen und Leser!

Ein Frauenmagazin soll es also werden? Was mir dazu gleich einfällt? Irrsinnige Diättipps und Bilder von Magernmodels sowie Klischees, die dem scheinbar weiblichen Shoppingwahn dienen oder Ratschläge erteilen, wie Frau ihre Beziehung, den Kühlschrank, die Kosmetikbox oder gar ihr ganzes Leben ordnen soll. Sind das die Themen, die uns interessieren? Das wollen wir doch einmal sehen...

Begonnen hat alles mit einer Projektausschreibung der Kulturplattform OÖ, dem so genannten "KUPF Innovationstopf" 2012, der dazu aufforderte, Frauenrollen innerhalb der eigenen vier Wände genauer unter die Lupe zu nehmen, und bestenfalls – im Hinblick auf Geschlechtergleichstellung – neu zu überdenken.

Relativ schnell kam uns dazu bei PANGEA die Idee, ein Hochglanzmagazin "der etwas anderen Art" zu gestalten. Um knackige Texte und Bilder für unser Magazin unter dem Namen "Gloss" zu erhalten, fanden vier Fotoshootings, ein Journalismusworkshop, eine kreative Schreibwerkstatt sowie eine Reihe von Redaktionssitzungen statt. 39 Frauen im Alter von 12 bis 46 Jahren engagierten sich vor der Kamera und hinter den Kulissen in vielen Stunden Arbeit für die Umsetzung dieser Idee.

Das Ergebnis haltet ihr in den Händen. Ihr findet im Heft Fotostrecken zum Thema Frauenrollen und der Vielfalt von Frauen, Reportagen und inszenierte Modefotografien zu gängigen Schönheitsidealen und unseren Blick darauf. Kommentare und Interviews zu Frauenkarrieren, Gedichte und lustige kurze Texte sowie professionelle Bilder geben unserem Magazin den letzten Schliff. Wichtig ist mir noch zu sagen, dass jedes Mädchen und jede Frau in unserem Magazin so dargestellt ist, wie sie ist! Keines der Fotos wurde retuschiert, an keiner der Meinungen oder Aussagen wurde herumgedreht.

Die Motivation aller Teilnehmerinnen hat uns bei PANGEA sehr ermutigt und gezeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Dafür möchte ich mich bei allen Mitwirkenden nochmals herzlich bedanken! Und es freut mich auch sagen zu können, dass dieses Magazin vom ersten Schritt der Umsetzung bis zum fertigen Produkt alleinig durch weibliche Hand geschaffen wurde. Es war und ist unser Werk!

Wir freuen uns über viele Leserinnen und Leser. Lasst euch inspirieren von diesem Frauenmagazin der etwas anderen Art.

Eure  
*Lucia Rabeder*

mit Unterstützung von

*Cornelia Erber & Candelaria Gfrerer*

# 06

ROLLENTVIELFALT

**AUF DEM WEG IN EINE  
STARKE ZUKUNFT!**

Fünf Frauen aus fünf Nationen erzählen  
über ihre Erfahrungen und Wünsche



SCHÖNHEITSIDEALE

# 16

**METABOLIC,  
KOHLSUPPE  
& GLYX**  
Diät.

Wer braucht sie schon?



SCHÖNHEITSIDEALE

# 28

**SIND WIR SO  
IN ECHT?**

Wie realistisch sind  
Modefotos?



BERUF &amp; BILDUNG

# 42

**JOHANNA  
TSCHAUTSCHER**

Ein Interview mit der  
österreichischen Regisseurin  
und Autorin über ihre Pro-  
jekte und Zukunftspläne



ROLLENTVIELFALT

SEITE 15

**Kannst du mein Vorbild sein?**

Jede/r hat das recht auf ein Vorbild!

SCHÖNHEITSIDEALE

SEITE 22

**Ein Junge sein.**

Wäre das einfacher?

SEITE 26

**Bist du bereit für dein Date?**

Der Datetest zum Schmunzeln

BERUF &amp; BILDUNG

SEITE 37

**Glänzende Aussichten**

Willkommen im Zeitalter der  
Frauen in der Technik

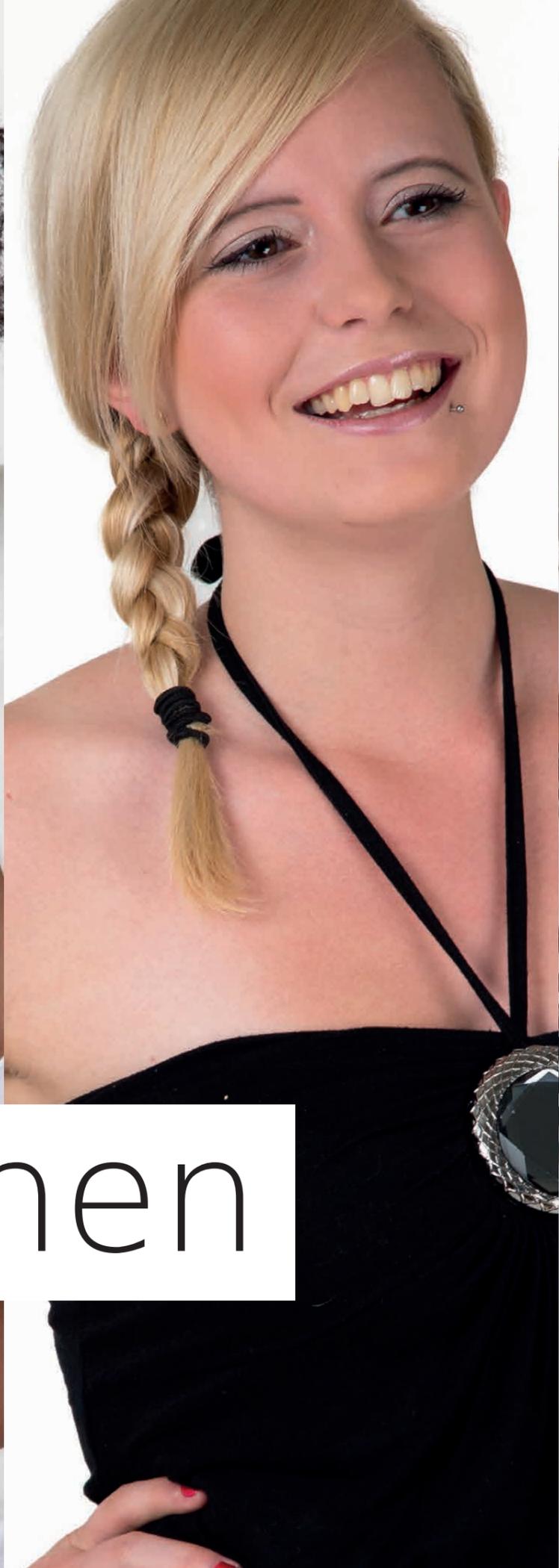
UND VIELES MEHR...



**ANNIKA, unser Covermodel,**  
nahm wie viele andere beim  
PANGEA-Fotoworkshop  
"Vielfalt der Frauen" teil.



lachen



Frauen



erfrischend

v.l.n.r.: Sophie, Sophie,  
Ceren, Katrin



Foto: flickr

## “Wir sind die Generation, die den Wandel herbeiführt!”

Fünf junge Frauen aus fünf verschiedenen Nationen, die derzeit alle in Linz zuhause sind.

Gemeinsam sprachen sie über das Frauenbild ihrer Kindheit, ihre Rolle als Frau in der Gegenwart sowie ihren Ausblick für die Zukunft. Obwohl sie unterschiedliche Wurzeln haben, sehen sie viele Dinge ähnlicher, als man vielleicht vermuten würde...

### Wenn ihr euch an eure Kindheit zurückerinnert. Welche Rollen haben damals eure Mütter übernommen?

Ava: Meine Mama hat sich damals wie heute immer um den Haushalt gekümmert. Sie ist auch sehr jung Mutter geworden.

Amra: Meine Mutter ist eine sehr starke Person, eine Kämpferin. Sie war immer am Wirtschaften, sowohl auf dem eigenen Hof als auch im Haushalt. Auch bei Entscheidungen war sie die treibende Kraft und hat durchgesetzt, dass wir Ende der 80er nach Österreich gekommen sind. Sie wusste, dass der Krieg kommt, mein Vater war damals blauäugiger.

Ava: Bei uns war es auch die Mama, die gefördert hat, dass wir nach Österreich kommen. Sie wollte, dass mein Bruder und ich eine Zukunft haben.

Jenny: Meine Mutter hat den Haushalt auch alleine gemanagt, obwohl ich glaube, dass ihr das nicht sehr viel Spaß gemacht hat. Sie wollte immer, dass mein Vater sie unterstützt, aber das hat er nie getan, leider.

Noora: So war es auch bei uns. Meine Mama hatte da auch keine Unterstützung von meinem Vater.

Sophie: Meine Mama hat immer viel gearbeitet und ist beruflich auch viel gereist. Sowa ist bei uns zuhause eigentlich ein No-Go, denn sobald eine Frau verheiratet ist und Kinder hat, geht üblicher Weise der Mann arbeiten. Obwohl das heute auch anders geworden ist.

Amra: Ja, diese Veränderung ist eine weltweite Entwicklung. Die jungen Mädchen in Bosnien schauen jetzt auch, dass sie nicht nur heiraten, sondern sie wollen studieren, ins Ausland gehen, die Welt sehen.

### Eure Mütter waren also größtenteils alleine für den Haushalt zuständig, obwohl sie alle erwerbstätig waren. Musstet ihr als Mädchen zuhause viel mithelfen?

Sophie: Ja, ich musste immer staubsaugen und mein Bruder nie. Meine Mutter war auch immer strenger mit mir, als mit ihm.

Ava: Bei uns war das ähnlich, ich habe auch mitgeholfen und mein Bruder nicht. Es hat mich auch gestört, dass meine Eltern bei Diskussionen die Meinung meines Bruders eher unterstützt haben als meine. Das ging aber von meiner Mama aus.

Noora: Ich empfand es nicht so, dass ich Sachen aufgrund meines Geschlechts machen musste. Dennoch hatte ich als Kind das Gefühl, dass ich Nachteile habe aufgrund der Tatsache, dass ich ein Mädchen bin. Das hat mir meine

>> So wie du bist, kriegst du nie einen Mann <<

>> Ich bin glücklich Kinder zu haben, aber mittlerweile weiß ich auch, dass man nicht unbedingt Kinder braucht, um glücklich zu sein! <<



Foto: flickr

Oma vermittelt. Es machte den Eindruck, als Mann lebt es sich leichter.

Ava: Das stimmt. Ich habe gleichaltrige Cousins, die öfter gemeinsam etwas trinken gehen und mich noch nie gefragt haben, ob ich mitgehen will, weil ich ein Mädchen bin. Das stört mich schon. Es gibt scheinbar immer noch Jungs-Sachen und Mädchen-Sachen.

Noora: Ja, auch bei Familien-Treffen ist das so: Im Wohnzimmer sitzen die Männer, in der Küche sind die ganzen Frauen. Ich sehe keinen Grund, warum das so sein sollte.

Ava: Genau. Ich würde auch gerne mal mit denen fort gehen und betrunken heim kommen.

Jenny: Bei uns gab es das nicht. Bei uns waren nie ausschließlich die Frauen oder die Männer zusammen. Ich hab mich da als Frau immer gleichberechtigt gefühlt.

Noora: Das Rauchen war bei uns auch so ein Thema. Wenn Mädchen das tun, ist das respektlos. Es sagt mir zwar keiner direkt, dass ich das nicht darf, aber es heißt dann eben “Das ist nicht schön”.

Amra: Und dieses “Das ist nicht schön” ist assoziiert mit “Du kriegst so keinen Mann”. Ich glaube, früher hat eine große Konkurrenz geherrscht und es war nicht leicht, einen Mann zu bekommen.



**Amra 31**, kommt aus Bosnien und lebt seit 1989 in Österreich. Sie ist gelernte Bürokauffrau.

“Meine Kinder sollen lernen, dass jeder Mensch gleich viel Würde besitzt”



**Jenny 28**, aus Deutschland, lebt seit 2 Jahren in Linz. Von Beruf ist sie Krankenschwester.

“In unserer Partnerschaft gibt es keine Aufgabenverteilung, es wird alles geteilt”



**Sophie 30**, ist in Kenia aufgewachsen und studiert seit 2008 in Linz Kunstgeschichte und Philosophie.

“Ich will eine 50:50-Beziehung. Das Frauen für alles im Haus verantwortlich sind, ist ein Klischee”



**Ava 23**, kommt aus Armenien und lebt seit 1999 in Österreich. Sie studiert Wirtschaftswissenschaften.

“Tradition ist schön und gut, aber es gibt Sachen, die wir verbessern müssen”



**Noora 26**, ist im Irak geboren und seit 1992 in Österreich. Von Beruf ist sie Mediendesignerin.

“Ich will zuerst meine Pläne verwirklichen, bevor ich eine Familie gründe”

>> ...Nachteile  
habe aufgrund der  
Tatsache, dass ich ein  
Mädchen bin.. (...)  
Es machte den Eindruck,  
als Mann  
lebt es sich  
leichter <<

**Das heißt dann aber auch, dass es Sache der Frau ist, zu gefallen?**

Amra: Ja, natürlich. Nur wenn man schön ist, gehorcht und das eigene Verhalten als angenehm beurteilt wird, kriegt man einen Mann. Zu mir wurde dann immer gesagt: “So wie du bist, kriegst du nie einen Mann”. Und ich dachte mir nur “Gut so, irgendeinen beliebigen will ich sowieso nicht”.

Ava: Man hat sich als Frau richtig zu verkaufen. Ich entspreche da in meiner Familie wohl auch nicht dem Ideal. Bei Familienfesten kommen sofort die Tanten auf mich zu und meinen: “Du hast schon wieder zugenommen! Warum hast du noch keinen Mann? Und ein Tattoo hast du auch noch, oh mein Gott!”. Ich nehme diese Sachen mit Humor. Ich weiß, dass sie anderes denken, aber ich habe meine eigene Meinung.

**Wie geht es euch heute als erwachsene Frauen mit den Aufgaben die euch zukommen?**

Jenny: Ich führe eine sehr gleichberechtigte Beziehung. Mein Freund wurde modern erzogen und wir machen beide viel im Haushalt. Er kocht lieber, ich putze eher. Ich glaube, dass mich das als Kind sehr geprägt hat, dass mein Vater daheim nichts gemacht hat. In meiner Erinnerung war er entweder in der Arbeit oder auf dem Sofa. Deswe-

>> Hier ist die Bildung wichtig, die kann dir keiner nehmen <<

gen ist es wohl so, dass ich mich von so einem Mann gar nicht angezogen fühle. Ich will einen Mann, der im Alltag für alles da ist.

Sophie: So einen Mann will ich auch!

Jenny: Wir arbeiten auch beide und es ist klar, wenn wir mal Kinder haben, dass wir auch beide arbeiten werden. Es gibt keine klare Aufteilung, es wird alles geteilt.

Amra: Ich bin derzeit bei meinen Kindern zuhause. Ich habe einen gebildeten Mann mit einem guten Job, der öfters auf Dienstreisen ist. Unter der Woche fühle ich mich manchmal wie eine alleinerziehende Mutter. Am Wochenende unternimmt mein Mann viel mit den Kindern und es ist mir auch wichtig, Zeit für mich selber zu haben. Und ich verlange meinem Mann auch im Haushalt viel ab, wenn er da ist. Mit drei Kindern muss man zusammen helfen.

Ich bin eigentlich gar nicht der Mama-Typ. Ich bin glücklich Kinder zu haben, aber mittlerweile weiß ich auch, dass man nicht unbedingt Kinder braucht, um glücklich zu sein!

Es war eben das Rollenbild, dass mir meine Eltern mitgegeben haben, zu heiraten und Kinder zu bekommen. Ich habe das erfüllt, ich hatte auch sehr früh einen ungeweinen Kinderwunsch. Ich weiß gar nicht so recht, warum.

Ava: Welchen Beruf hast du gelernt?

Amra: Ich wollte eigentlich Architektur studieren, aber

meine Eltern haben gesagt, dass studieren nur Männer. Also in der Berufswahl habe ich mich sicher beeinflussen lassen. Ich habe dann Bürokauffrau gelernt.

**War es je Thema, dass du arbeitest und dein Mann bei den Kindern zuhause bleibt?**

Amra: Das war aufgrund der finanziellen Lage ganz klar, dass ich zuhause bleibe, weil ich die schlechtere Ausbildung habe. Es wäre sicher auch toll, wieder arbeiten zu gehen. Aber wenn dann in der Erkältungszeit ein Kind nach dem anderen krank wird, ist das einfach nicht möglich. Mit dem allgemeinen Pflegeurlaub kommen wir bei drei Kindern nicht übers Jahr. Und wenn es bei der Kinderbetreuung keine Unterstützung seitens der Großeltern gibt, ist die staatliche Regelung einfach nicht ausreichend.

**Wie geht es euch damit, Beruf, Beziehung und Familie zu verbinden?**

Sophie: Ich will eine 50:50-Beziehung! Mein Mann geht arbeiten, ich gehe arbeiten und gemeinsam haben wir ein schönes Leben. Dieses Klischee, dass ich als Frau für alles im Haus verantwortlich bin, will ich nicht. Ich will,

dass mein Partner und ich gemeinsam entscheiden. Man macht die Kinder ja auch nicht allein, sondern zu zweit.

Ava: Ich weiß nicht, ob ich je heiraten will und Kinder haben. Es ist mir erst einmal wichtig, mein Studium abzuschließen. Aber ich habe Freundinnen, die sich bereits gegen Kinder entschieden haben. Ihnen ist klar, dass sie arbeiten wollen und auf nichts verzichten.

Noora: Ich finde, das sollte kein Hindernis sein. Wenn man Kinder will, sollte man auch welche bekommen können. Ich für meinen Teil will zuerst schauen, dass ich meine Pläne, wie das Studium, verwirklichen kann, bevor ich eine Familie gründe. Aber man sollte die eigenen Wünsche nicht aufgeben müssen, nur weil wir in diesem System leben. Es heißt ja nicht, dass wir das System nicht ändern können.

**Wo liegt für euch die Zukunft zwischen den Geschlechtern?**

Ava: Wir sind die Generation, die versucht einen Wandel herbeizuführen. Tradition ist schön und gut, aber es gibt Sachen die wir in Zukunft verbessern müssen. Das für Frauen gängige Verhalten, jung zu heiraten und Kinder zu bekommen, ändert sich. Auch in Armenien gibt es mittlerweile mehr Scheidungen. Diese Tatsache höre ich gerne, weil es heißt, dass sich die Frauen wehren. Früher war es ja so, dass du als geschiedene Frau kaum noch Chancen hattest, wieder einen Mann zu finden.

>> Ich glaube, dass es für Männer auch nicht leicht ist, diese Last des “Versorgers” zu tragen <<

**>> Daher ist es wichtig, dass wir die Gechichte in Erinnerung behalten, damit sie sich nicht wiederholt <<**

Noora: Ja, Tradition ist einfach nicht gut, wenn sie einem aufgezwungen wird.

Amra: Das müssen wir unseren Kindern mitgeben. Ich will, dass meine Kinder lernen, dass jeder Mensch gleich viel Würde besitzt. Ich will, dass sie respektvolle Erwachsene werden.

Ava: In Österreich bewegt sich auch was, aber eben langsam. Es wäre wünschenswert, wenn mehr für die Gleichstellung getan wird, beispielsweise in Form von Betriebskindergärten. Auch für weibliche Migranten wäre es toll, wenn es mehr Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten gäbe. Die Frauen müssen oftmals putzen und haben kaum eine andere Berufswahl. Dabei geht viel Potential verloren.

**Was wäre ein Schritt in eine gute Richtung für die Frauen?**

Ava: Es fängt alles in der Schule an. Zu meiner Zeit mussten Mädchen beispielsweise in den Handarbeitsunterricht gehen, während die Jungs zum Werken gingen. Das mag sich schon geändert haben. Dennoch müssen diese Themen rund um Geschlechterverteilung vermehrt angesprochen werden.

Sophie: Ich finde es einfach schlecht, wenn Eltern die Kinder immer zwingen, eine bestimmte Rolle zu übernehmen. Das Putzen und Kochen ist Aufgabe des Menschen und nicht der Frau. Den Jungs lässt man einfach zu viel durchgehen.

Es muss zukünftig in der Schule Anreize für Mädchen geben, um ihnen zu zeigen, was sie alles können. Es gibt genug intelligente Frauen, aber sie haben zu wenig Selbstbewusstsein. Hier ist die Bildung wichtig, die kann dir keiner nehmen.

Amra: Ja, und Frauen sollten die Wahl haben. Wenn eine Frau bei ihren Kindern bleiben möchte, sollte sie das dürfen. Wenn jemand arbeiten gehen will, muss das auch okay sein.

Ava: Das geht bei den Bewerbungsgesprächen weiter. Wenn sie dich nach deinen Zukunftsplänen fragen, weißt du gleich, dass sie eigentlich wissen wollen, ob du Kinder willst.

Sophie: Es liegt aber nicht alleinig am Staat. Die Frauen

prägen diese Entwicklung mit. Wir brauchen mehr Mut. Es wird sicher noch lange dauern, bis wir dahin kommen wo wir hin wollen, aber wenn wir nicht kämpfen, dann bedeutet das Stillstand für uns. Daher ist es wichtig, dass wir die Geschichte in Erinnerung behalten, damit sie sich nicht wiederholt. Du siehst wie es deiner Mama gegangen ist und willst für dich selber mehr. Dafür musst du aber auch etwas tun.

**Ich glaube auch, dass es wichtig ist, dass wir selber etwas tun. Aber wir brauchen trotzdem die Rahmenbedingungen dazu. Du brauchst als Mutter ein gutes Kinderbetreuungsangebot um arbeiten gehen zu können. Ich frage mich auch, warum ich mich rechtfertigen muss, wenn ich arbeiten gehen will.**

Amra: Ja, und ich frage mich, warum man sich als Mann nicht rechtfertigen muss, wenn man wenig Zeit mit seinen Kindern verbringt.

Ava: Da sollten wir wirklich anfangen, frech zu sein. Väter darauf ansprechen, ob sie es zugunsten des Jobs gut finden, wenn sie wenig Zeit mit ihrer Frau oder den Kindern verbringen.

Es ist schwierig, das alles zu kombinieren. Jeder will heute einen gewissen Standard. Ein Haus, ein Auto... Um diese Dinge muss sich auch jemand kümmern. Ich glaube, dass es für Männer auch nicht leicht ist, diese Last des "Versorgers" zu tragen. Um es mal von der anderen Seite zu sehen.

Amra: Das sind oftmals selbst erfüllende Klischees, die auch den Männern vorgelegt werden. Das wird oft gar nicht hinterfragt.

Ava: Ja, und wir sind die Generation, die daran etwas ändern kann. Ich möchte meinen Kindern ein Vorbild sein und ihnen zeigen, dass es anders geht.

**Danke euch allen, für das tolle und sehr interessante Interview!**

Das Interview führte Lucia Rabeder

**Impressum:**  
 Herausgeberin: PANGEA – Interkulturelle Medienwerkstatt  
 Projektleitung Gloss: Lucia Rabeder  
 Projektmitarbeit Gloss: Cornelia Erber, Candelaria Gfrerer, Arevik Hakobian  
 Grafik: Candelaria Gfrerer  
 Fotografie: Ana Paula Franco  
 Make Up Artist: Isabella Krenn  
 Journalismusworkshop: Anna Francisca Selling  
 Schreibwerkstatt: Sonja Kapaun

Wir freuen uns über Rückmeldungen zu unserem Magazin unter [pangea@pangea.at](mailto:pangea@pangea.at)  
 Alle Rechte liegen bei PANGEA - Interkulturelle Medienwerkstatt, Fotos wenn nicht anders angegeben © bei PANGEA in Zusammenarbeit mit Ana Paula Franco

Bettina



**100 %  
unretuschiert**



modern

anders

gleich

Tradition

Sarah

Was zeigt der  
erste Blick?

Der zweite Blick  
zeigt eine diakonische  
Helferin

## Kannst du mein Vorbild sein?

Text: Cornelia Erber und Lucia Rabeder

Ich erinnere mich an meine Kindheit zurück. Ich sehe meinen Vater, der schwere körperliche Arbeiten erledigte und trotzdem nie erschöpft wirkte. Meine Mutter, die gleichzeitig die Hausaufgaben mit uns Kindern erledigte und nebenbei den köstlichsten Apfelstrudel buk. Es war für mich klar, dass, wenn ich einmal groß bin, ich genauso werden möchte wie meine Eltern. Sie waren meine Vorbilder.

### Aber was ist eigentlich ein Vorbild?

Laut dem Duden ist die Definition der Begrifflichkeit Vorbild folgende: „Person oder Sache, die als [idealisiertes] Muster, als Beispiel angesehen wird, nach dem man sich richtet.“

Meine Eltern waren sozusagen das Muster, das Beispiel für mich, wie ich mein Leben gestalten möchte und nach dem ich mich richten wollte. Sie sind nach wie vor wichtige Personen in meinem Leben, die ich schätze und respektiere, aber sind sie auch noch meine Vorbilder?

Im Laufe des Lebens kommen durch die Sozialisation, durch das Erwachsenwerden neue Vorbilder dazu, die ältere ablösen oder einfach in den Hintergrund drängen. Einmal ist es ein Filmstar, dann wieder ein/e MusikerIn, vielleicht der/die beste FreundIn und irgendwann kommt möglicherweise die Erkenntnis, dass man in Frida Kahlo, der mexikanischen Künstlerin, doch kein ewig anhaltendes Vorbild gefunden hat.

Leben wir bereits in einer Wegwerfgesellschaft, die auch keinen Halt vor der Beseitigung von Vorbildern macht? Oder gibt es schlichtweg keine Personen mehr, die wir als Muster, als Beispiel ansehen und nach denen wir uns richten wollen?

In unserer Gesellschaft, die unter anderem durch Schnelllebigkeit und Austauschbarkeit gezeichnet

ist, kann ein Vorbild schnell in Vergessenheit geraten und durch andere, bessere ersetzt werden. Oder sind die vielen einstigen GewinnerInnen von der Musikkastingshow „Deutschland sucht den Superstar“ nach wie vor Vorbilder für Jugendliche? Menschen suchen scheinbar immer nach neueren und vielleicht passenderen Idolen. Sind wir zu individuell und egoistisch geworden, um an Vorbildern festzuhalten?

Wohl kaum, denn gerade in einer dynamischen, sich schnell wandelnden Zeit suchen Menschen nach Halt, nach Vorbildern, die langfristig eine Stütze sein können. Wenn man über einen größeren Zeitraum hinweg die Werte und Ansichten einer Person teilt, sie nach vielen Jahren immer noch als erstrebenswertes Beispiel ansieht, weiss man zumindest, dass diese Person etwas richtig gemacht hat. Dass sie so lebt und handelt, wie man es sich auch für sich selbst wünscht. Ein Vorbild eben. Wie zum Beispiel meine Eltern. Obwohl ich auch andere Vorbilder hatte und habe, sind meine Eltern immer noch mein Fels in der Brandung.

### Brauchen wir denn überhaupt noch Vorbilder?

Manche Vorbilder kommen und gehen, und ich weiß definitiv, dass noch eine Vielzahl an Idolen in mein Leben treten wird. Sie alle haben mich geprägt, verändert, bestärkt und geformt. Meine Eltern, meine FreundInnen, meine kurze Bewunderung für Filmstars und auch mein Idol Frida Kahlo. Vorbilder üben eine Anziehungskraft aus, die den Wunsch weckt, ihnen ähnlich zu sein. Das führt dazu, sich stärker mit sich selbst auseinander zu setzen und den eigenen Charakter mit den neu gewonnenen Eindrücken zu füttern. Ob es ein gutes oder ein schlechtes Vorbild ist oder war und ob es erstrebenswert ist, sein Leben zumindest in gewisser Weise nach einem Ideal zu gestalten, muss jede/r für sich persönlich entscheiden. Und genau um das sollte es gehen - **„Jede/r hat das Recht auf ein Vorbild“**.

PS: Mein Vorbild ist und bleibt nach wie vor Frida Kahlo!

**AB UND ZU  
EINE SÜNDE WERT**

Genuss und Lebensfreude sollten in  
einem ausgewogenen Alltag Platz  
haben dürfen



# Metabolic, Kohlsuppe & Glyx

**Diättipps wohin das Auge blickt.**

Kaum ein Frauenmagazin schafft eine Ausgabe ohne Anregungen um den aktuellen Traummaßen gerecht zu werden. Das TV-Programm pendelt zwischen Modellsendung, Abnehm-Dokus und Kochsendungen.

Text: Manuela Müller

**D**ie perfekte Figur wünschen sich viele Frauen. Zahllose Diäten versprechen Glückseligkeit doch schaden dem Körper mehr als sie nutzen. Dabei sollte doch, rein logisch überlegt, die Gesundheit im Zentrum stehen.

Der Wunsch nach dem perfekten Körper ist nichts neues, wenn sich auch die Meinungen darüber, was als schön gilt, im Lauf der Zeit ändern. Marilyn Monroe, das Sexsymbol der 50er Jahre, hatte Kleidergröße 42 und gilt neben den heutigen Size Zero-Promis (Kleidergröße 32) schonend ausgedrückt als pummelig.

Die klassische FdH-Methode (Friss die Hälfte) konnten schon Mama und Oma. Heute ist sie nur noch ein Bruchteil der weiten Diätlandschaft. Obwohl Fastenkuren alle das selbe Ziel versprechen, könnte der Weg dorthin nicht unterschiedlicher sein.



### ESSEN IST NICHT NUR NAHRUNG

Das gemeinsame Essen ist ein wichtiger sozialer und kultureller Aspekt unserer Gesellschaft

Während die einen auf Fette und Eiweiß schwören und Kohlenhydrate verteufeln, wird bei anderen auf Gemüsebrühe und Tee gesetzt. Naturheilmediziner Peter D'Adamo erklärt in seiner Theorie, dass die Blutgruppe der entscheidende Faktor zur richtigen Ernährung sei. Neben bestimmten Lebensmittelgruppen setzen andere auf natürliche oder chemische Hilfen. Schüssler Salze und Artischockenpillen hier, Fettweg-Pillen da, Wunderheilung in wenigen Wochen. Im Ernährungsdschungel mangelt es nicht an bunten Hinweisschildern.

Dabei sollte nicht das aktuelle Schönheitsideal im Fokus stehen, sondern das persönliche Wohlbefinden und die Gesundheit. Lebensfreude ist hierbei mindestens ebenso wichtig, wie ausgewogene Ernährung und Bewegung. ■



Also Selbstzweifel und Schlankeits-Diktat über Bord werfen und neben dem sauren Apfel hin und wieder herzhaft in ein Sachertorte beißen.

## Factbox

### Das Bundesministerium für Gesundheit empfiehlt - übrigens für Frauen und Männer gleichermaßen!

- Täglich mindestens 1,5 Liter Flüssigkeit (alkoholfrei & ungezuckert versteht sich)
- Täglich 5 Portionen Gemüse und Obst
- Täglich 4 Portionen Getreide, Brot, Nudeln, Reis oder Erdäpfel (Vollkorn bevorzugt)
- Täglich 3 Portionen Milch und Milchprodukte (fettarm bevorzugt)
- Mindestens 1 - 2 Portionen Fisch pro Woche (fettreich und heimisch bevorzugt)
- Maximal 3 Portionen Fleisch oder Wurst pro Woche (fettarm bevorzugt)
- bis zu 3 Eier pro Woche
- 1-2 Esslöffel pflanzliche Öle, Nüsse oder Samen (mit wertvollen Fettsäuren)
- Reichlich Kräuter und Gewürze
- Selten gesalzene Lebensmittel, zucker- und/oder fettreiche Speisen



Foto: Brigitte Mühlberger

# Bin ich schön genug?

So zufrieden sind jugendliche Mädchen im Großraum Wels mit ihrem Aussehen

Text: Brigitte Mühlberger

Julia, Lisa, Kati und Tamy, vier Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren, haben eines gemeinsam: Sie beschäftigt das Thema Schönheitsideal.

Angeregt durch den „u19 - CREATE YOUR WORLD Prix“ des Ars Electronica Festivals entschieden sich die Mädchen im Sommer 2012 das Projekt „Schönheit hat viele Gesichter, auch Deines“ zu starten, um herauszufinden, wie es anderen Jugendlichen mit dem medial verbreiteten Schönheitsideal geht. Mittels Fragebogen holten sie dazu die Meinung von 138 jungen Menschen im Großraum Wels ein.

Der größte Unterschied zwischen Jungs und Mädels im Bereich Zufriedenheit ergab sich dabei in der Frage „Würdest du etwas an deinem Körper ändern?“ Während knapp zwei Drittel (57%) der befragten Bur-schen nichts an sich selber ändern würden, konnte dies nur ein knappes Drittel (28%) der Mädchen von sich behaupten. Es zeigte sich auch, dass männliche Jugendliche, die sich selbst als über- oder untergewichtig einschätzen, dennoch großteils sehr zufrieden mit ihrem Aussehen sind. Wogegen sich sehr dünne sowie sehr füllige Mädchen selber kritisch betrachten. Für die vier interviewenden Mädels entstand so der Eindruck, dass Jungs glauben „Ich kann so sein, wie ich will“ während Mädels denken „Ich will dünn sein“.

Die Frage, ob sie sich selber gutaussehend finden, konnte die Hälfte aller Mädchen mit „ja“ beantworten. Dies entspricht einer Erhebung der WHO (World Health Organisation) aus dem Jahr 2012, die unter 16jährigen Mädchen durchgeführt und von der Frankfurter Allgemeine Zeitung veröffentlicht wurde. Hier gaben 47% an, dass sie mit ihrem äußeren Erscheinungsbild zufrieden sind. Bedenkt man jedoch, dass dieser Anteil im Jahr 2006 noch 70% betrug, stellt sich die Frage, was es braucht, um diesen Trend wieder umzukehren.

Wenn es darum geht, ob sich die Mädchen in ihrem Empfinden durch Außenstehende beeinflusst fühlen, kann lediglich ein Fünftel sagen, dass ihnen die Meinung anderer zu ihrem Aussehen nicht wichtig ist. Dabei sind in erster Linie die Ansichten von Familie und Freunden prägend, danach kommen die Medien. Gut zwei Drittel der Mädels beneiden andere um ihr Äußeres.

Kein Wunder, dass sich Julia, Lisa, Kati und Tamy sowie zwei Fünftel der von ihnen befragten Mädels mehr Natürlichkeit, Toleranz und Spielraum wünschen, wenn es um die Maßstäbe von äußerer Schönheit geht.

Die Ergebnisse der gesamten Umfrage sind bei Brigitte Mühlberger vom Mädchentreff Marchtrenk erhältlich. Anfrage per Mail an [pangea@pangea.at](mailto:pangea@pangea.at)



# Selbstbild

## Ich bin mir nicht sicher, wer ich bin.

Ich bin ich.  
Ich bin hier.

Ich sehe die Dinge manchmal anders.  
Ich sehe manchmal klar, manchmal  
weniger klar.  
Ich sehe eben.

Ich wünsche mir, dass sich was tut,  
etwas passiert.  
Ich wünsche mir eine Welt mit Verstand.  
Ich wünsche mir das.

## Ich bin der Sprudelbrunnen mit Tiefenmesser

Ich bin die Wellenfängerin, die nie  
rechtzeitig zur Seite springt.

Ich bin die daheimgebliebene Weltenbummlerin.

Ich sehe die Welt mit Kunstlinsen.

Ich sehe deine Augen blitzen, auch wenn du sie schließt.

Ich sehe manchmal mehr als ich will.

Ich wünsche mir Tautropfen auf dem Alltagsgrau.

Ich wünsche zu viel, was nicht gut tut.

Ich wünsche zu wenig für Höhenflüge.

©Sonja Kapaun

## Zufrieden sein, mit der eigenen Wahl.

Wertgeschätzt sein.

Sich wieder neu definieren.

Zufrieden sein, mit der eigenen Wahl.

Vorurteilsfrei behandelt werden,

nicht auf die Person, sondern auf das Können  
bezogen.

Wertgeschätzt sein.

Zufrieden sein, mit der eigenen Wahl.

## Ich gehe gerne in die Schule.

Werde ich in einem 0815 Bürojob enden?

Oder werde ich Polizistin?

Ich gehe gerne in die Schule.

Meine Familie möchte, dass was aus mir wird.

Ich studiere Wirtschaftswissenschaften und  
bin Ausländerin.

Ich gehe gerne in die Schule.

Werde ich in ein 0815 Bürojob enden?

# Schönheits- ideale

## Wer sagt mir denn, wie ich zu sein habe?

Scheinbar sind es wir Frauen, die den  
Idealen hinterher hecheln,  
warum sind es nicht auch Männer, die  
sich in eine Schiene  
pressen lassen?

Wer sagt mir denn, wie ich zu sein habe?

Meine Meinung ist wichtig,  
und trotzdem werde ich keine Rednerin,  
trotzdem bin ich oft unsicher und  
verliere den Mut.

Meine Meinung ist wichtig.

Wir müssen den Mund aufmachen,  
für unsere Sache einstehen,  
zusammen stehen.

Wir müssen den Mund aufmachen.

*Ein "Gegengedicht" zum Text der  
polnischen Literaturpreisträgerin  
Wisława Szymborska  
"Frauenbildnis", 1976*

## Ich will selbstbestimmt sein.

Ich will mich verändern, wenn ich mich  
verändere.  
Das ist nicht immer leicht, doch für mich  
selbst lohnt sich der Versuch.  
Meine Augen sind ehrlich,  
nur meinen Gefühlen verpflichtet.  
Mein Körper gehört mir.

Ob ich je ein Kind gebäre? Ich weiß es  
nicht.  
Bin nicht naiv, nur manchmal still.  
Bin nicht schwach, nur manchmal nicht  
in der Lage.

Ich streng mich an, um meinetwillen,  
meiner Wünsche willen.  
Ich lese und lerne, weil ich es will.  
Ich plane und probiere es einfach mal  
aus.

Jung, nicht für immer. Wozu auch? Im  
Herzen vielleicht.  
Verletzlich, doch nicht klein zu kriegen.  
Unabhängig auf jeden Fall.  
Ausgerüstet, mit was immer ich  
brauchen kann.  
Ich gehe meinen Weg.  
In meinem Tempo.

## Chancen erhalten.

Gelerntes einbringen.

Sich gefordert und nicht bevormundet fühlen.

Chancen erhalten.

Wieder etwas Lernen.

Eigenverantwortlich sein.

Chancen erhalten.

Gelerntes einbringen.

# BerufBildung

## Das Leben ist kein Wunschkonzert

Ich weiß, ich weiß

Aber Wünsche brauchen Herzschräge.

Das Leben ist kein Wunschkonzert  
Du musst wissen, wo du nicht hinwillst.

Das kann schon genügen.

Das Leben ist kein Wunschkonzert.

Ich weiß, ich weiß.

©Sonja Kapaun

## Mein Körper, mein Kampf

jahrelanges Verhandeln, Nörgeln, Bestrafen

Nie warst du genug.

Mein Körper, mein Kampf

Mein Körper, meine Heimat

Ich lasse dich, pflege dich, liebe dich

Du bist mir genug.

Mein Körper, meine Heimat.

©Sonja Kapaun

## Menschen sollen „schön“ sein

sollen dünn sein.

sollen groß sein.

Menschen sollen „schön“ sein.

Ist das wirklich schön?

Wo bleibt die Einzigartigkeit?

Wo bleibt das was Menschen vonein-  
ander unterscheidet?

Ist das wirklich schön?

Wer hat sich das so vorgestellt?

Wer hat seine Ideen so gut verkaufen  
können?

Müssen wir wirklich ausschauen wie  
Barbies und Kens?

Wer hat sich das so vorgestellt?

Ich glaube jeder Mensch ist schön.

Schön mit dem Herzen.

Das Äußere ist unwesentlich. (Das  
Lächeln zählt.)

Ich glaube jeder Mensch ist schön.

# Rollenbilder

Sie kann mit den Veränderungen in ihrem Körp-  
er selber umgehen.

Und entscheidet selber über Veränderungen.

Ihre Augen sind einzigartig und passen sich  
ihren Gefühlen an.

Sie verweigert ihr auch mal den Beischlaf, wie  
sie das mag.

Sie muss keine Kinder gebären.

Sie ist auch eine vollständige Frau, auch ohne  
eine eigene Familie zu besitzen.

Sie ist klug.

Sie ist stark.

Sie schafft alles was sie sich vornimmt.

Sie ist belesen und hat's drauf.

Sie braucht keinen Mann zum Brückenbauen.



# Wenn ich ein Junge wär' ...

Es gibt Dinge, über die ich mir wohl niemals so viele Gedanken gemacht hätte, wenn ich ein Junge geworden wäre. Vielleicht einfach, weil sie mich nicht betroffen hätten.

Text: Lucia Rabeder

**N**un beschäftigt mich die Frage, wie es unserer zukünftigen Generation von Mädchen und jungen Frauen mit den Themen Schminken, Abnehmen & Co ergehen mag, wenn sie weiter in einem Rahmen aufwachsen, wo es völlig normal ist, dass Heidi Klum in der Topmodel-Show einer 16jährigen während eines Shootings zuruft „Schau' sexy aus!“. Wo Figuren wie Barbie, die aufgrund ihrer Körpermaße nicht lebensfähig wäre, das Schönheitsideal schlecht hin sind. Warum ich mir darüber Gedanken mache, lest bitte selbst.

Jede zehnte Frau würde es auf sich nehmen 2 bis 5 Jahre früher zu sterben, wenn sie im Tausch dafür schlank und durchtrainiert wäre. Knapp ein Fünftel der Österreicherinnen hat schon einmal



**DIE BILDER ENTSTANDEN** mit viel Spass beim Fotoworkshop von PANGEA zum Thema „Wenn ich ein Junge wär'“



überlegt, sich einer Schönheitsoperation zu unterziehen. Neun von zehn international befragten Frauen sind mit ihrem Aussehen unzufrieden und würden zumindest einen Körperteil ändern wollen. Mehr als ein Drittel der Frauen hat Angst vor einer Gewichtszunahme während der Schwangerschaft, und eine zunehmende Zahl unter ihnen beginnt deshalb bereits während der Schwangerschaft eine Diät. Das alles laut Artikeln der Tageszeitung derStandard.

Die Frankfurter Allgemeine berichtete, dass achtzig Prozent der Kosmetikprodukte von Frauen konsumiert werden. Im Bereich der Beauty-Produkte für die Zielgruppe der acht- bis zwölfjährigen Mädchen nehmen Unternehmen in den USA bereits jährlich vier Milliarden Dollar ein.

Den Erhebungen der Wissenschaftlerin Caroline Heldman zufolge sind Menschen täglich mit rund fünftausend Anzeigen konfrontiert, wovon ein Großteil ein idealisiertes Körperbild vermittelt. Es wird den Mädchen vorgemacht, ihren Körper als Objekt der Begierde zu betrachten, als ein Produkt, an dem man laufend arbeiten muss, so Heldman.

Es scheint, als habe es heute oberste Priorität, das Äußere der Perfektion anzugleichen. Mehr als einer Perfektion, einem unrealistischen, krankhaften und nur durch Retusche möglichen Bild von etwas, das eine Frau sein sollte. Nicht nur, dass das sehr gefährlich ist, ich finde es schlicht und einfach zu wenig, sich dieses „Hauptsache schön“-Motto als alleiniges Ziel zu setzen. Denn ich bin mir sicher, die Mädchen können bei weitem mehr!



# Gesellschaft

gemeinsam

Vielfalt

# Bist du bereit für dein Date?

## 1. Wann startest du mit den Vorbereitungen?

- 5 min bevor ich raus gehe, putze ich mir noch gach die Zähne, damit ich nicht stinke.
- Mindestens eine Stunde vorher. Eine Dusche sollte schon drin sein.
- Ich fange schon für mein 20-Uhr-Date am Nachmittag an mich hübsch zu machen. Schönheit braucht ihre Zeit.

## 2. Wie ziehst du dich für dein Date an?

- Das T-Shirt von gestern geht noch. Die Hose hat zwar ein paar Flecken, aber die sieht man kaum.
- Mein Lieblings-Top sollte immer dabei sein. Es ist zwar schon alt und durchgewaschen, aber es bringt Glück.
- Natürlich das kurze Schwarze mit meinen sexy rosa Pumps.

## 3. Wie frisierst du deine Haare?

- Ich hab mich vor einem Monat gekämmt. Das passt schon.
- Der klassische Pferdeschwanz. Wie immer.
- Ich überlege mir zum Friseur zu gehen, aber das stresst zu sehr. Ich werde mir meine Hochsteckfrisur selber machen.

## 4. Du hast einen Rock an, aber SCHOCK, deine Beine sind unrasiert, wie reagierst du?

- Ja und?! Der/die hat auch Haare.
- Ups, ich werde versuchen meine Beine zu verstecken. Hoffentlich bemerkt er/sie nichts. Ich bin aber den ganzen Abend angespannt.
- So was gibt es nicht, das passiert mir nie. Meine goldbraunen Beine sind immer glatt rasiert.

## 5. Wie schminkst du dich?

- Ein Kajal?? Was isn das?
- Ganz schlicht. Abdeckstift und Wimperntusche. Gar nicht auffällig.
- Meine Kosmetikerin hat mit genau gezeigt, wie meine Augen und Lippen zu betonen sind.

## 6. Welche Art von Lokal bevorzugst du für dein Date?

- Am liebsten hänge ich draußen auf der Wiese rum, egal zu welcher Tageszeit.
- Ganz schick essen ist schon nett. Muss ja kein Candle-Light-Dinner sein, aber romantisch ist es schon.
- Ich steh nicht auf Essen gehen oder Kinos besuchen. Finde das langweilig. Mein Motto ist, das kann ich auch mit 40 machen. Jetzt zählt nur eins: PARTEYYYYY!

## 7. Dein Date macht dir ein Kompliment, in dem er oder sie sagt wie schön deine Augen sind. Deine Reaktion?

- „Haha, wo hastn den billigen Spruch her?“
- „Oh, du bist ja so lieb. Das hat noch nie jemand zu mir gesagt.“
- „Komisch. Das sagt heute jeder zu mir.“

## Dein Testergebnis:

Egal, wie du dich anziehst, stylst oder verhältst, Hauptsache ist doch, dass DU dich wohlfühlst. Bleib immer so wie du bist und dir treu. Deinem Date wird das sicher gefallen und wenn nicht...dann hat er oder sie Pech gehabt ;)

# Das Leben ist schön...

Text: Cornelia Erber

Wie oft ist es mir nicht schon passiert, dass ich komplett frustriert und deprimiert in einer Umkleidekabine eines Modegeschäftes stehe, weil die Hose nur bis zu den Knien wie angegossen sitzt und das T-Shirt jede einzelne Speckfalte meines Körpers preisgibt. Da hilft auch keine Änderung der Position vor dem Spiegel oder ein Flachdrücken des Bauches. Es findet sich einfach kein Kleidungsstück, das mich nicht aussehen lässt wie ein gestrandeter Wal. Mit dem Entschluss nie wieder zu essen und mir jede Süßigkeit bis auf weiteres zu verbieten bis ich rank und schlank bin, endet die erbärmliche Shopping-Tour. Mit dem Gefühl von Hässlichkeit und einem Gesicht, das meine persönliche Weltuntergangsstimmung repräsentiert, geh ich nach Hause und verfluche meinen Körper. Doch so schnell wie meine selbstkritische Hasstirade begann, so schnell flaut sie auch wieder ab. Warum? Weil ich weiß, dass ich kein Problem mit mir oder meinem Körper habe, sondern die Gesellschaft und ihre Schergen mir dieses unangenehme Gefühl vermitteln möchten. Es gibt einige Strategien, die sie sich angeeignet haben, um das Bild der Frau und die Selbstwahrnehmung dieser zu manipulieren. Mittels Modemagazine, in denen schlanke langbeinige Models ohne Cellulite und ohne schlaffe Brüste im Bikini abgebildet sind, schaffen sie es raffiniert, Unsicherheit bezüglich des eigenen Körpers herzustellen. Durch Werbeeinschaltungen im Fernsehen, wo Frauen einen 0,1% fettanteiligen Naturjoghurt anhimmeln und mit vorgetäuschter Freude in ein grünes Salatblatt beißen, vermitteln sie ein dauerhaft festsitzendes schlechtes Gewissen, wenn man zu Chips, Burger und Pizza greift. Mit unechten Schlagzeilen in der Welt der Stars und Sternchen, wo mit fieseren Kameraeinstellungen und Fotos darauf näher eingegangen wird, dass der Babybauch drei Wochen nach der Entbindung noch immer nicht weg ist, lassen sie einen inneren und unnatürlichen Stress aufkeimen. Mit dem Vertrieb von Kosmetika, die ewige Jugend, Geschmeidigkeit und Glanz für Haut und

Haar versprechen, wird jeder Falte im Gesicht und jeder brüchigen Haarsträhne der persönliche Kampf angesagt.

WARUM? Warum lassen wir uns durch Medien, Werbung und oberflächliche Aussagen der Gesellschaft manipulieren und uns verunsichern? Wie kommt es, dass wir uns in eine homogene Masse verwandeln lassen und uns nicht mehr nach Individualität sehnen? Warum lassen wir uns unserer Lebensfreude berauben und beginnen uns selbst zu kasteien?

Es wird doch völlig egal sein für meine Mitmenschen, ob ICH Kleidergröße 38 oder 52 habe. Es wird doch niemanden stören, wenn ICH Falten im Gesicht habe und MEINE Haare ergrauen. Und es soll verdammt nochmal irrelevant für alle sein, wenn ICH mich zum vierten Mal auf den Weg zum All-you-can-eat Buffet mache.

Ich sage, weg mit den Selbstzweifel und kritischen Blicken hinsichtlich des eigenen Körpers. Weg mit der Kalorientabelle und den zaghaften Blick in die Menükarte. Weg mit oberflächlicher Meinung und künstlich geschaffenen Körperbilder. Weg mit der Unsicherheit und dem Zwang, anderen zu gefallen.

Liebe Frauen und Mädchen, wir sollten anfangen, das Leben zu genießen und es individuell zu gestalten. Wir sollten stolz sein können auf unsere Kurven und unsere Einzigartigkeit. Wir sollten uns von keiner missglückten Shopping-Tour den Tag vermiesen lassen und auf keinen Fall von oberflächlichen Äußerungen. Wir sollten beginnen, auf uns selbst zu hören und nicht auf andere. Wir sollten endlich aufwachen und leben...





Foto: flickr/ Adam Bouska

## Sind wir wirklich so in echt?

In Hochglanzmagazinen werden top-gestylte Models in perfekten Positionen abgebildet, um sie in ein optimales Licht zu rücken.

Doch wie fühlt sich Frau, wenn sie selbst in diese Rolle gesteckt wird?

Kein Lichtstrahl ist Zufall, keine Falte unabsichtlich, Speckröllchen und Akne werden später retuschiert. Im Alltag werden wir mit Werbungen überhäuft, in denen sich Models perfekt präsentieren. Betrachtet man diese Fotos

näher, so bemerkt man, dass die von den Models eingenommenen Körperhaltungen oftmals sehr verkrampft und unbequem wirken. Um herauszufinden, ob das wirklich so ist, kam uns bei PANGEA die Idee, uns selbst einmal in diese Rollen zu bege-



### INSZENIERTE & ECHTE FOTOS

Nichts ist schwieriger, als die Originalbilder 1:1 nachzustellen.

Eine runde Geschichte sind dagegen die "entkrampften" Fotos in der Mitte.



Foto: flickr/ Gemma Sutton



ben. Wir suchten uns Werbefotos als Vorlagen, um die Posen der Models nachzustellen. Anstrengend, teils schmerzhaft und nach einigen Minuten auch schwer zu halten - das waren unsere Erfahrungen damit. Da bleiben wir doch lieber so, wie wir sind! Die Ergebnisse unseres "Fake or Reality?"-Shootings findet ihr hier!

Fazit:  
Wir, die mit Hochglanzmagazinen, perfekten Anzeigen oder ausgeklügelten Werbungen umgeben sind, sollten stets beachten, dass diese keine Alltagsrealitäten abbilden.

**TÄUSCHUNG UND WIRKLICHKEIT**  
Die Verrenkungen der Models haben mit Lesen oder Sitzen wenig zu tun.

# Schönheit hat viele Gesichter!

Ideale aus Sicht einer 17jährigen

Text: Julia Wannemacher (Mädchentreff Marchtrenk)

Wie bestimmt jedem von uns aus eigener Erfahrung bekannt ist, gibt es ein natürliches und individuelles Empfinden jedes/jeder Einzelnen für hübsch und weniger hübsch. Was manche Menschen unwiderstehlich finden, wird von anderen wiederum als Makel angesehen. Geschmäcker sind also verschieden, was schließlich für Vielfaltigkeit in unserem Leben sorgt. Vielfaltigkeit, die sowohl das natürliche Aussehen betrifft, als auch den Kleidungsstil.

Trotzdem wird man unzählige Male von mit Photoshop bearbeiteten Bildern von Models konfrontiert, die die neuesten Trends präsentieren und Schönheit versinnbildlichen sollen. Ich für meinen Teil muss mir dann oft in Erinnerung rufen, dass Schönheit vielseitiger ist, als die hier präsentierte, um nicht dem Zauber dieser Bilder mit den scheinbar makellosen Models zu verfallen.

Oft beobachte ich wie Menschen krampfhaft versuchen "schön" zu sein, indem sie sich diesen propagierten Idealen anpassen. Sei das durch Einkäufen in trendigen Geschäften oder das Durchführen chirurgischer Eingriffe. Das Ziel dieser Personen ist klar, das Ergebnis manchmal fragwürdig. Trotzdem, schön sein will jede und jeder, aber wenn nun alle ihr Aussehen einem Ideal angleichen, wo bleibt da die Vielfaltigkeit und Unverwechselbarkeit des/der Einzelnen? Ist eine abwechslungsreiche Modewelt nicht viel aufregender als eine, in der die Menschen ident aussehen?

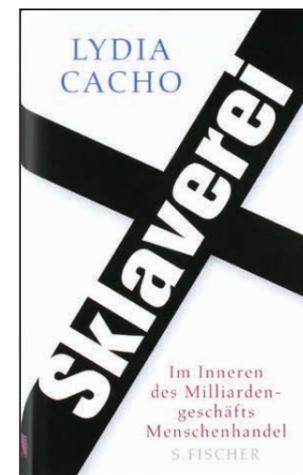
Niemand sollte sich seines Aussehens wegen Schämen, sondern die vermeintlichen "Makel" akzeptieren, denn Schönheit hat viele Gesichter. Oder anders ausgedrückt

**"Jeder trägt einen Zauber im Gesicht. Irgendeinem gefällt er"**  
(Zitat Friedrich Hebbel)



„Saubere Dienste“  
von Sibylle Hamann

Die Arbeit der Reinigungskraft und die, der Pflegerin sind wohl die undankbarsten, schlecht bezahltesten



„Sklaverei - Im Inneren des Milliarden-geschäfts Menschenhandel“ von Lydia Cacho

Lydia Cacho gibt in ihrem Buch erschütternde Einblicke in die weltweiten Machenschaften der Drahtzieher von Zwangsprostitution, der jährlich 1,4 Millionen Menschen als Sexsklaven zum Opfer fallen. In ihrer fünfjährigen, weltweiten Undercover-Recherche in Bordells und Massagesalons, deckt sie die Macht der Mafia und Zuhälter-Ringe im

und sozial niedrig gestellten Arbeitsbereiche in unserer Gesellschaft. Vorwiegend werden diese Arbeiten von ausländischen Frauen verrichtet, die oft keinen anderen Ausweg aus finanziellen, personellen und sozialen Problemen finden. Sibylle Hamann geht in ihrem Buch „Saubere Dienste“ nicht nur auf persönliche Schicksale und Fallbeispiele ein, sondern zeigt auch die Missstände in der westlichen Gesellschaft auf. Ausbeutung und unhöfliches Verhalten gegenüber ausländischen Arbeitskräften ist für einen großen Teil der österreichischen Mehrheitsgesellschaft leider zutreffend. Weiter schreibt sie über psychische und physische Belastungen, die diese Arbeitsberei-

che bei den Frauen hervorrufen und lässt Einblicke in das Leben von Arbeitsmigrantinnen zu. Das Buch lädt zum Denken und Handeln ein und ist nicht nur für WeltverbesserInnen empfehlenswert.

„Saubere Dienste“  
von Sibylle Hamann

Residenz Verlag  
256 Seiten  
ISBN: 9783701732586  
ISBN ebook: 9783701742844  
St. Pölten - Salzburg - Wien 2012

Menschenhandel, sowie die Korruption und Ohnmacht von Politik und Beamten auf.

Laut Cacho brauchen wir eine neue Generation von Männern, und zwar keine Krieger oder Soldaten, sondern Männer mit einem gesunden Bewusstsein für Gleichheit. Das müssen wir erreichen, bevor "die Mafia alle Mädchen davon überzeugt hat, dass sie nur dann eine Ausbildung, Essen und ein gutes Leben bekommen können, wenn sie sich als Sexsklavinnen verdingen; und ehe eine neue Generation von Männern auf den Gedanken kommt, der Kauf von Sklavinnen könnte fortschrittlich und modern sein. (S.288)

Es dürfte inzwischen deutlich geworden sein, dass sich das Sexgewerbe nicht einfach in einen freien Markt verwandeln wird, auf dem erwachsene Frauen aus freien Stücken ihre Dienstleistungen verkaufen und Steuern zahlen. Das Gewerbe

ist auf Kontrolle und Ausbeutung ausgerichtet. Erstens bietet es den Männern der Welt das, was ihnen Frauen und Jugendliche nicht freiwillig geben - nämlich Sex ohne Regeln, mit Gehorsam und Unterwerfung. Und zweitens gibt es einigen wenigen die Möglichkeit sich auf Kosten der vielen zu bereichern. Frauen und Kinder sind eine Ware, die in immer größerem Umfang nachgefragt und aufgrund der Armut in immer größerem Umfang angeboten wird" (S. 306f)

„Sklaverei - Im Inneren des Milliarden-geschäfts Menschenhandel“  
von Lydia Cacho

Fischer Taschenbuch Verlag  
352 Seiten  
ISBN: 3596188555  
ISBN ebook: 9783100100108  
Frankfurt am Main 2012

Vanessa

Was zeigt  
der erste  
Blick?  
Der zweite Blick  
zeigt eine zukünftige  
Lehrerin

# Sind Frauen im Vormarsch?

Der Gender Gap Report 2012 vermittelt auf dem ersten Blick  
wirkliche Verbesserungen für Frauen in Österreich.  
Ist das denn auf dem zweiten Blick auch so?

## Erster Blick:

Österreich hat das beste Ergebnis seit Bestehen des Report erreicht und zwar Platz 20 im Gesamtranking (Platzierung Gesamt = 135 Plätze).

## Zweiter Blick:

Österreich liegt bei der wirtschaftlichen Gleichstellung von Frauen und Männern weit abgeschlagen auf Platz 70. Bei dem Gehaltsunterschied zwischen Männern und Frauen bei "vergleichbaren Tätigkeiten" gar nur auf Platz 99.

## Erster Blick:

Österreich hat bei der politischen Partizipation von Frauen den guten 18. Platz eingenommen. Diese Platzierung basiert allerdings vor allem auf der hohen Frauenquote in der Regierung.

## Zweiter Blick:

Laut Statistik Austria waren im Jahre 2011 rund 8 von 10 Teilzeitbeschäftigten weiblich, obwohl es hinsichtlich Ausbildungsniveau zwischen Frauen und Männer keine Unterschiede gibt.

## So sollten ALLE Blick sein:

Das vorhandene ökonomische Potential der Geschlechter wird auf allen Ebenen der Gesellschaft voll genutzt. Zukünftige Generationen profitieren von einer selbstverständlichen, geschlechterfreundlichen und offenen Gesellschaft!

## Glänzende Aussichten für Technikerinnen

Text: Anna Francisca Selling

Oberösterreich ist die führende Industrieregion unter allen österreichischen Bundesländern, doch woran es mangelt, sind Fachkräfte. Der geschlechtsneutrale Begriff Fachkraft wird heute immer stärker verwendet, denn in der Technik sollen vermehrt die Talente von Mädchen genutzt werden. Eine steigende Anzahl von ihnen krallen sich bei ihrer Berufswahl nicht mehr an klassischen Rollenbildern fest. Denn frauentypische Jobs sind weiterhin charakterisiert durch schlechte Bezahlung, schlechte Arbeitszeiten und noch schlechtere Aufstiegschancen.

### Willkommen im Zeitalter der Frauen in der Technik

Ob Mechatroniker/Innen oder Elektroniker/Innen – das in der Vergangenheit heiß diskutierte Binnen-I ist heute nicht mehr nur gesetzliche Vorgabe, sondern gelebte Realität. So sind sie in Industrieunternehmen auch immer stärker vertreten, die Technikerinnen. Und das ist auch gut und recht so. Denn im 21. Jahrhundert müssen Rollenklischees überwunden werden und Mädchen verstehen, dass ihnen die Tür zur Technik weit offen steht. Ein gewisses Mass an technischem Interesse ist dabei natürlich Voraussetzung.

Im ersten Moment löst das Thema jedoch weiterhin bei vielen Mädchen nicht gerade Begeisterungstürme aus, taucht man aber erst einmal ein in die Welt der Werkzeuge und Geräte, erwarten einen glänzende Metallflächen und ebenso glänzende Aussichten.

Ob der internationale Aktionstag Girls' Day, an dem Schülerinnen einen Tag lang in einem technischen Betrieb hineinschnuppern können, oder die Wirtschaft, die dringend Fachkräfte benötigt, sie alle zeigen die Chancen in der Technik auf. Man/frau muss sie nur ergreifen und den Mut haben, neue Wege zu gehen.



Julija

Geboren in  
Südafrika  
lebt die Unternehmerin seit  
24 Jahren in Österreich



## “Ich bin eine Perfektionistin mit Biss!”

Schönheit – darum dreht es sich  
täglich im Kosmetikstudio von Sandra Andrews.

Bei der Gründung des eigenen  
Unternehmens zählte für Sandra jeder kleine Erfolg  
und sie verlor dabei ihr Ziel nie aus den Augen.

Auf dem Weg in ihre sehr erfolgreiche  
Selbständigkeit musste sie jedoch so  
manche Hürde nehmen.

### Du führst heute erfolgreich dein eigenes Unternehmen. Wie war der Weg dorthin?

Sandra: Ich habe, nachdem ich vor 24 Jahren als junge Frau von Südafrika nach Österreich gekommen bin, zuerst mehrere Jahre in der Putzbranche, dann in der Gastronomie als Abwäscherin und später als Kellnerin gearbeitet. Nach einem Arbeitsunfall, der mir die weitere Arbeit im Servicebereich unmöglich machte, habe ich mich einfach für alle möglichen Jobs beworben. Es war mir immer klar, dass jeder neue Ort, jede neue Aufgabe eine Herausforderung ist. Ich habe nie daran geglaubt, dass ich irgendwo etwas geschenkt bekomme.

### Du wolltest also eigentlich gar nicht in die Kosmetikbranche?

Sandra: Das war wirklich ein Zufall, dass mich ein Kosmetikunternehmen eingestellt hat, bei dem ich eine Lehre anfangen konnte. Ich wollte einfach irgendetwas machen. So bin ich eben im Erwachsenenalter noch einmal mit den Kindern in die Berufsschule gegangen.

### Du hättest also auch eine Lehre zur Buchbinderin, Grafiker oder Mechanikerin gemacht?

Sandra: Ja, ich hätte wohl alles mögliche ausprobiert.

### Wie kam der Schritt in die Selbständigkeit?

Sandra: Kurz nachdem ich meinen Lehrabschluss hatte, musste das Unternehmen Konkurs melden. Das war der Zeitpunkt, wo es für mich klar war, dass ich mich selbständig mache. Das ging Schlag auf Schlag. Ich habe mich für die Meisterprüfung angemeldet, mir ein Geschäftslokal gesucht und sobald ich alle Papiere hatte, ging es los.

### Wie war die erste Zeit als Jungunternehmerin?

Sandra: Es war wirklich hart, besonders finanziell hätte ich es am Anfang alleine nicht geschafft, da hat mich mein Mann unterstützt. Obwohl ich vieles in meinem Geschäft selber gemacht habe und sehr sparsam war. Da muss man durchhalten und geduldig sein. Rom wurde schließlich auch nicht in einer Nacht gebaut.

### Wer sind deine KundInnen?

Sandra: Es sind ganz normale Leute, keine Schicki-Mickis, denn das hätte ja wieder nicht zu mir gepasst. Das wäre einfach nicht ich. Es sind viele ältere Leute, hauptsächlich Frauen, aber auch ein paar Männer.

### Gibt es für dich einen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Kunden?

Sandra: Es macht für mich keinen Unterschied, ob ich Frauen oder Männer behandle. Anfangs war es vielleicht ein bisschen komisch im Umgang mit den Männern, da ich ja beispielsweise auch Behandlungen zur Haarentfernung im Intimbereich anbiete. Aber das war nur anfangs so, für mich ist mein Beruf eher wie der einer Krankenschwester. Das gehört dazu und ich helfe den Leuten.

Mir ist jedoch aufgefallen, dass Frauen ihrem Aussehen gegenüber kritischer sind als Männer. Wobei ich immer noch nicht verstehe wieso. Es gibt schließlich niemanden, der makellos ist.

>> Mir ist jedoch aufgefallen, dass Frauen ihrem Aussehen gegenüber kritischer sind als Männer <<

### Hast du Tipps für angehende Unternehmerinnen?

Sandra: Geduld zu haben ist sehr, sehr wichtig. Das Ziel, das man vor Augen hat, sollte man nie verlieren. Denn es gibt viele Rückschläge und da muss man einfach wieder aufstehen. Es kommt immer wieder ein neuer Tag und man lernt, das Positive zu nehmen. Jeder kleine Erfolg, ist ein Erfolg. Als ich bei meinem Tagesumsatz das erste mal die 100€-Marke geknackt habe, war das eine riesige Freude. Die Leute sollten nicht zu schnell zu viel erwarten. Man braucht Biss. Und ich bin eine Perfektionistin mit Biss.

### Wie schafft man das, diesen Biss zu bekommen?

Sandra: Schon meine Mama hat mir beigebracht, dass ich mich anstrengen muss, damit ich etwas schaffe. Und ich wollte immer die Beste sein. Für mich selber die Beste – das ist bis heute so. Ich neige dazu, wie gesagt, Dinge perfekt machen zu wollen. Selbst wie ich noch geputzt habe, habe ich Aufgaben erledigt, die für meinen Chef nicht notwendig gewesen wären. Ich hab mir damals von meinem eigenen Geld Spezial-Reinigungsmittel für die Arbeit gekauft, weil ich es nicht ausgehalten habe, wie die Tastaturen in dem Büro ausgesehen haben. Die hab ich dann perfekt geputzt.

### Was sind deine Wünsche für deine berufliche Zukunft?

Sandra: Ich habe die Idee, eine Schule in Südafrika zu eröffnen, die den Kindern eine Ausbildung im Gesundheitsbereich ermöglicht. Und ich wünsche mir, dass unsere Gesellschaft von dem hohen Leistungsdruck wieder weg kommt. Das einer dem anderen Angst macht, damit etwas schnell fertig wird, kann doch nicht funktionieren. Diesen Druck ertrage ich nicht, da kann ich mich nicht mehr bewegen. Der Mensch geht dabei kaputt, es ist kein Wunder, dass so viele Leute ausgebrannt sind. „Mach das so,

mach das so“, heißt es immer, und die Leute bekommen nicht die Chance, selber zu denken. Du musst selber was lernen wollen. Wenn der Wille fehlt, geht nichts. Ich bin ja auch kein Mensch, der zuschaut und den Mund zumacht.

Das Interview führte Lucia Rabeder



Unterschiede machen Spass!





Foto: www.tschautscher.eu

## “Ich fühle mich ganz und gar nicht in einer Männerwelt“

Johanna Tschautscher ist eine österreichische Regisseurin und Autorin, die mit hoher Präzision an die Arbeit geht. Ihre Filme entstehen selten zufällig und verfolgen in keiner Weise eine Genderpolitik.

**Du warst am Anfang deiner Karriere wie ich gelesen habe, eine Schauspielerin und hast auch ein Schauspielstudium in Wien abgeschlossen. Was hat dich dazu bewegt hinter der Kamera zu stehen und nicht (mehr) davor?**

Johanna: Mein grundsätzliches Wesen lag immer beim Schreiben. Ich fühle mich als Schriftstellerin. Schauspiel habe ich erlernt, ein bisschen ausgeübt, das Theater als Ganzes war mir wichtiger als die Einzelercheinung des “Schauspielers”. Ich habe mich immer auch für die anderen Aspekte wie Regie, Licht, Schreiben, Produktion interessiert, die ganz im Hintergrund entstanden. 1998 erhielt ich ein Literaturreisestipendium für Recherchen in Sizilien. Ein Roman und ein Drehbuch rund um die Cosa Nostra beschäftigten mich. Die Personen und Akteure aus dem Bereich der Anti-Mafia und des Widerstandes gegen die Organisierte Kriminalität, die ich in Palermo traf veranlassten mich dokumentarisch zu denken und eine Ausbildung zur Dokumentarfilmerin zu machen. Seither arbeite ich auch filmisch. Die Literatur und das Schreiben begleiten mich immer noch. Filmen und Schreiben sind zu einer komplementären, fruchtbaren Arbeits- und Lebensform geworden.

**Schaut man sich die Liste der österreichischen Filmregisseure geschichtlich an, merkt man, dass die Männernamen eher dominieren. Wie geht es dir als eine Frau in einem eher männlich dominiertem Beruf?**

Johanna: Ich habe als Frau im Dokumentarfilmbereich nur ein einziges Mal ein Problem gehabt. Dieses Problem bezog sich auf die Einstellung eines einzelnen Mannes. Grundsätzlich fühle ich mich ganz und gar nicht in einer Männerwelt.

**>> Durch das Sehen entsteht dann vielleicht auch so etwas wie “Verstehen” <<**

**Uns ist aufgefallen, dass in deinen Filmen wie “Flucht aus Afrika”, “Wie geht Friede?”, “Is eh ois do -- Szenen zu Erneuerbarer Energie in Österreich” oder “Hans im Glück” größtenteils Männer gefilmt werden. Wie kam es dazu und welche Erfahrungen hast du in dieser Zusammenarbeit gesammelt? Welche Rolle spielt die Geschlechterthematik in deinen Filmen oder Büchern?**

Johanna: Die Entscheidung ob ich ein Buch oder einen Film realisiere hängt immer vom Thema ab. Es entsteht in mir ein dringendes Interesse an einer bestimmten Thematik und ich beginne zu recherchieren. Erst im Verlauf der Arbeit an einem Film merke ich, dass zu diesem Thema hauptsächlich Männer bereit sind zu erzählen. Auch bei meinem jetzigen Projekt. Ich spreche immer auch Frauen

**>> Vermutlich gerade weil ich eine Frau bin, frage ich eher bei Männerthemen nach, da ich sie wahrscheinlich einfach grundsätzlich weniger verstehe <<**

an, verfolge aber in keiner Weise eine Genderpolitik in der Entscheidungsfindung. Es geht darum wer am authentischsten, intensivsten, lebendigsten und glaubwürdigsten in der Thematik lebt und agiert. Es sind die Themen, die männlich besetzt sind, die ich aufgreifen, explorieren, untersuchen und nachfragen will. Besonders das Nachfragen und Verstehen sind zentral. Vermutlich gerade weil ich eine Frau bin, frage ich eher bei Männerthemen nach, da ich sie wahrscheinlich einfach grundsätzlich weniger verstehe. Aber mein ganz letzter Film zeigt 63 Frauen aus Kenia. Männer kommen am Rande vor. Der Film soll im Oktober erstmals gezeigt werden.

**Wie stellst du dir deine Zukunft vor? Gibt es Wünsche oder Erfahrungen, die du gerne an (herangehende) Regisseurinnen mitgeben möchtest?**

Johanna: Ich stelle mir meine Zukunft mit viel mehr Genauigkeit vor. Dazu braucht es Zeit. Ich möchte meinen nächsten Film mit hoher Präzision und auch im Schnitt her mit viel Raum und der Möglichkeit “zu schauen” und dann etwas “zu sehen” realisieren. Durch das Sehen entsteht dann vielleicht auch so etwas wie “Verstehen”. Ich möchte nicht wissen müssen, ich möchte es gesehen haben, verstanden haben und diesen Prozess im Film umsetzen. Es gibt viele Erfahrungen, über die ich mit Regisseurinnen sprechen kann und auch gerne spreche. Das kommt aber immer auf die Person an, die mir gegenüber sitzt. Ins Blaue hinein fällt mir keine einzige Erfahrung oder Wunsch ein, denn es geht darum, wer man ist und daraus ergibt sich ein Film, ein Produkt, ein Ergebnis. Mich mit Menschen auszutauschen, auf tiefster, freier, intensivster Weise gehört zum sinnvollsten was ich tue. Sei das ein Protagonist in meinem Film oder ein Gegenüber, das eine kleine Information möchte, einen Wunsch, eine Erfahrung. Das kommt nur darauf an: Wer bist du? Dann erst kommen die Optionen und die Entscheidungen, was in dieser Situation stimmig, fruchtbar, freudig, konstruktiv und zum freien Lachen ist.

Das Interview führte Arevik Hakobian

Sophia

100 %

unretuschiert

Lisa

## Du musst nur wollen! Ist das so?



### Liebe Gesellschaft!

Mein erster Weg in der Früh führt mich in die Küche, wo ich mir Kaffee einschenke und parallel den Laptop hochfahre. Mein Morgenmotto ist stets: „Immer schön fleißig und alles für die Arbeitssuche geben - ab dem ersten Augenaufschlag.“ Nachdem ich die ganze Wohnung gelüftet habe, begeben mich mit zerzaustem Haar und Kaffee im Anschlag zu meinem Esstisch-Büro. Alle neuen E-Mails werden kontrolliert, falls eine Gesprächseinladung geschickt wurde. Eine Illusion, der ich mich jedem Morgen hingeben mit dem Resultat, dass ich die ersten Absagen schon bekomme. Nach der zweiten Tasse Kaffee öffne ich die gespeicherten Jobportale. Mal schauen, was der Arbeitsmarkt für aufstrebende, wissbegierige Frauen kurz vor dem 38sten Lebensjahr bereitstellt. Sicherlich viel oder?

Weitere zwei Kaffees später schicke ich einige Bewerbungen an verschiedene Unternehmen. So kurz wie möglich, so kreativ wie gewünscht, einzigartig im Schreiben und demütig genug, um niemanden im vornherein einzuschüchtern. Und doch weiß ich, dass meine Chancen eher schlecht bis „hundemiserabel“ stehen. Einen Blick auf mein zerzaustes Haar, den faltenbedingten Schluchten in meinem Gesicht und den blau-grau-grünen Augenringen verbessert meine Chancenauswertung nicht gerade. Wo ich schon mal nachdenke über meinen Lebens- und Berufsverlauf wird der ureigene Systemfehler immer sichtbarer. Meine Eltern!

Sie hätten mich einfach früher fördern müssen und nicht einfach nur mit Liebe überschütten sollen. Sie hätten mich im Babyalter bereits mittels Lern- und

Kampfcamp auf Matura, Studium und das Leben allgemein vorbereiten sollen und sogar müssen. Dann hätte ich meine Fachausbildung in nur zwei Jahren absolviert mit einem Einschnitt. Hätte in meiner Freizeit ein Studium mit Zweitstudium wegen Unterbeschäftigung begonnen. Hätte beides nach vier Jahren überdurchschnittlich erfolgreich abgeschlossen. Hätte stets einen geringfügigen, praxisbezogenen Nebenjob ab dem zwölften Lebensjahr. Und doch müsste ich auch mit diesem „Ideal“-Profil stets Kompromisse eingehen. Ich wäre zwar 19 Jahre und voll ausgebildet (und wahrscheinlich leicht Burn-Out gefährdet), hätte jedoch keine mehrjährige „Vollzeit“-praxis vorzuweisen. Und auch dann wäre ich eine Frau mit eventuellem Kinderwunsch. Sehr schlechte Voraussetzungen, Fräulein Kolumna!

Wie jeden Tag hoffe ich trotz alledem, dass mich eine Firma mit den Worten überrascht: „Frau Kolumna, nach Durchsicht aller Unterlagen freuen wir uns auf ein Gespräch mit Ihnen. Wir brauchen nämlich berufserfahrene Frauen um die vierzig, die Wert auf Bildung legen und die durch unterschiedlichste Berufs- und Lebenserfahrungen ein besonderes Wissen in unser Unternehmen einbringen können!“ Wir leben doch in einer aufgeklärten, hochtechnisierten und gleichgestellten Welt mit der absoluten Chancengleichheit, oder?

Und trotzdem werde ich im nächsten Leben ein Mann und hoffe, das bis dahin nicht die Frauen das Sagen haben!

Alles Liebe, Karla Kolumna



Stärke

selbstbewusst

v.l.n.r.:  
Martina, Anna, Isabella

Die Innenstadtkinos  
**MOVIMENTO & CITY-KINO**

**Movimento & Mediathek**  
OK Platz 1  
4020 Linz  
0732 / 78 40 90  
movie@movimento.at

**City-Kino**  
Graben 30  
4020 Linz  
0732 / 77 60 81  
movie@movimento.at

**www.movimento.at**

In 5 Sälen werden an 7 Tagen in der Woche, rund ums ganze Jahr fast alle Filme in Originalfassung mit Untertiteln gezeigt. Vielfalt und Authentizität sind die Leitmotive, die unser Filmangebot bestimmen.

Die Movimento-Mediathek bietet niveauvolles Unterhaltungskino und Kinderfilme ebenso wie Werkreihen wichtiger RegisseurInnen. Ein Film-pool zum NachSchauen, WiederSehen und NeuEntdecken.

**Die Freien Radios  
und Fernsehprojekte  
reißen sich den Arsch  
auf für  
Meinungsfreiheit,  
Demokratie und  
Zivilgesellschaft.**

(Außerdem haben wir eine Mords-Gaudi dabei.)



# IM RAMPENLICHT

Einladung zum Frauen.Literatur.Preis – Marianne.von.Willemer

Als Würdigung herausragender Arbeiten von Literatinnen vergibt das Linzer Frauenbüro den

## Frauen.Literatur.Preis 2013

Lernen Sie die Arbeit der diesjährigen Gewinnerin Julya Rabinowich kennen. Feiern Sie mit uns einen Abend, bei dem Frauen und ihr künstlerisches Schaffen im Rampenlicht stehen.

Verliehen wird die renommierte Auszeichnung am **Donnerstag, 24. Oktober 2013, 19 Uhr**, im Gemeinderatssaal, Altes Rathaus, Hauptplatz 1.

Bezahlte Anzeige



# direkta

**Symposion 16.-17.01. 2014**

Eine Kooperation von  
Posthof und FIFITU%

**posthof.** zeitkultur  
am  
hafen

## Feministische Perspektiven

Standortbestimmungen  
und Zukunftsvisionen

Ein Ort des Dialogs, an dem keine fixierten Ansichten besetzt werden, sondern ein Ort, der für Auseinandersetzungen frei gehalten ist: Das Symposion „Feministische Perspektiven“ versammelt zwei Abende lang im Jänner 2014 aktuelle Positionen, die eine Vielfalt feministischen Denkens aus verschiedensten Arbeits- und Wirkungsbereichen sichtbar machen und anregen, die Grenzen des eigenen Denkens zu überschreiten.

**Referentinnen:**

**Seyran Ateş, Vlatka Frketic (tbc), Sibylle Hamann, Araba Evelyn Johnston-Arthur (tbc), Belinda Kazeem (tbc), Julya Rabinowich, Rúbia Salgado (tbc), Cornelia Travnicek, Vina Yun (tbc)**

Infos & Tickets: 0732 / 781800 | kassa@posthof.at |  
www.posthof.at | oeticket 01 / 96096 | Ticket Online 01 / 88088

**linz**  
verändert

**LIVA**  
LIFE INNOVATION VERBUND

**Bank Austria**  
Member of UniCredit

**MegaCard**

**oeticket.com**  
01 96096

**ticketonline.at**  
01-88088

**PANGEA**   
interkulturelle medienwerkstatt

Marienstraße 10/2, 4020 Linz

**Gloss - ein Projekt von PANGEA**

gefördert durch das Land Oberösterreich im Rahmen des KUPF-Innovationstopfes 2012

**dieKupf**  
Kulturplattform OÖ

**ist** Integrationsstelle  
Oberösterreich

**KULTUR  
LAND**   
**OBERÖSTERREICH**